

Editorial

Seit inzwischen mehr als drei Jahren wird die *Zeitschrift für Internationale Beziehungen* (ZIB) unter unserer Regie an der Universität der Bundeswehr München herausgegeben. Es schien uns deshalb an der Zeit, gemeinsam mit den Kollegen des Herausgebergremiums, den Mitgliedern des wissenschaftlichen Beirates und dem Nomos-Verlag erstmals ausführlicher Bilanz zu ziehen. Gelegenheit hierfür bot sich beim DVPW-Kongress in Tübingen, in dessen Rahmen am 25. September 2012 die Beiratssitzung der ZIB stattfand.

Bevor wir die letzten drei Jahre auch an dieser Stelle kurz bilanzieren, möchten wir aber die Gelegenheit nutzen, um auf den – ebenfalls im Rahmen des DVPW-Kongresses – erstmalig vergebenen *ZIB Award* hinzuweisen. Anfang des Jahres hatten wir eine Jury bestehend aus Beiratsmitgliedern der ZIB gebeten, über den besten ZIB-Beitrag der Jahre 2006 bis 2011 abzustimmen. Die mit Abstand meisten Stimmen entfielen dabei auf den Beitrag »Opfersensibilität und Friedensdividende. Legitimationsmuster einer aktiven amerikanischen Rüstungsindustriepolitik in den 1990er Jahren«, erschienen in Ausgabe 1/2007 der ZIB. Der mit 500 Euro dotierte *ZIB Award 2012* geht damit an Niklas Schörnig (HSFK), dem wir auch an dieser Stelle noch einmal ganz herzlich gratulieren.

Das nächste Mal wird der *ZIB Award 2018*, dann für den besten Beitrag der Jahre 2012 bis 2017, vergeben. Mit der Einführung dieses Preises verbinden wir natürlich auch die Hoffnung, einen weiteren Anreiz geschaffen zu haben, damit sich Autorinnen und Autoren auch weiterhin dafür entscheiden, ihre erstklassigen Manuskripte auf Deutsch und in der ZIB zu publizieren.

Zwischen Mitte 2009 und Mitte 2012 sind bei der Redaktion insgesamt 66 Aufsatzmanuskripte eingegangen.¹ Das ist eine, verglichen mit vielen anderen – insbesondere deutschsprachigen Fachzeitschriften –, ordentliche Zahl und zeigt, dass die ZIB als Flaggschiff der deutschen IB-Community und laut einer Umfrage »beste deutsche Zeitschrift«² im Bereich Politikwissenschaft nach wie vor große Strahlkraft hat. Trotzdem gilt natürlich auch für die ZIB, dass man nie genug gute Manuskripte haben kann und diese Zahl sicherlich noch steigerungsfähig ist.

Von den 66 Manuskripten, die in den letzten drei Jahren bei uns eingereicht wurden, haben es 36, also etwas mehr als die Hälfte (55%), in das externe *peer review*-Verfahren geschafft. 30 Manuskripte (45%) haben wir nach einer internen Begut-

1 Diese Zahl schließt (teilweise von der Redaktion aktiv angeworbene) Beiträge zu Foren und Symposien bewusst *nicht* mit ein.

2 *Schmitt-Beck, Rüdiger/Faas, Thorsten* 2009: Die Politische Vierteljahresschrift im Urteil der Profession: Ergebnisse einer Umfrage unter den Mitgliedern der DVPW, in: *Politische Vierteljahresschrift* 50: 3, 627-645, hier S. 637.

achtung abgelehnt, weil sie die Mindestanforderungen an einen ZIB-Beitrag – u.a. Vorhandensein einer klaren Fragestellung, Identifikation einer Forschungslücke, methodische und theoretische Reflexion des eigenen Vorgehens – nicht erfüllen konnten.

Von den 36 Beiträgen, die wir an jeweils drei externe GutachterInnen weitergeleitet haben, lag für 26 bis zum 30. Juni dieses Jahres ein endgültiges Ergebnis vor.³ Von diesen 26 Beiträgen wurden 17 angenommen und neun abgelehnt. Das entspricht einer Quote von 65% angenommenen Beiträge im externen Begutachtungs-Verfahren. Nimmt man internes und externes Review zusammen, ergibt sich eine Quote von 30%, d.h. rund ein Drittel aller Beiträge, die bei der Redaktion eingegangen sind, haben es am Ende als Aufsätze ins Heft geschafft. Zum Vergleich: Zwischen 2005 und 2009 lag dieser Wert bei 26%.

Von den Autorinnen und Autoren der in den letzten drei Jahren eingereichten Manuskripte waren 27% Frauen. Der Nachwuchsanteil lag bei stolzen 73%.⁴ An diesen Zahlen ändert sich auch dann nur wenig, wenn man den Anteil von Frauen (26%) und Nachwuchswissenschaftlern (67%) bei *publizierten* Beiträgen erhebt. Auch im Vergleich mit vergangenen Herausgeberschaften liegen diese Zahlen im Trend. Lag der Frauenanteil zwischen 1994 und 2004 noch bei 18%, stieg er zwischen 2005 und 2006 auf 29% an. Der traditionell hohe Anteil von Nachwuchswissenschaftlern lag zwischen 1994 und 2004 bei 60%.

Bei unverlangt eingesandten Manuskripten dauerte es im Schnitt 43 Tage bis eine Entscheidung im internen Review-Verfahren gefallen war. In dieser Zeit wurde von einem Redaktionsmitglied ein internes Gutachten erstellt und das Manuskript im Rahmen einer der etwa alle vier bis sechs Wochen stattfindenden Redaktionsitzungen diskutiert. Schaffte es ein Beitrag ins externe Review-Verfahren, dauerte es bei einer Begutachtungs-Runde insgesamt 108, bei zwei Runden im Durchschnitt 292 Tage bis ein endgültiges Ergebnis feststand.

Im Einzelfall kann die Dauer eines Verfahrens natürlich erheblich von diesen Durchschnittswerten abweichen. Das hängt vor allem damit zusammen, dass die Suche nach KollegInnen, die bereit sind, ein Gutachten zu übernehmen, nicht immer gleichermaßen zügig vonstatten geht und auch die Zeit, die GutachterInnen für das Erstellen von Gutachten benötigen, mitunter erheblich variiert. Dass Gutachten innerhalb weniger Stunden vorliegen, kommt dabei genauso vor wie Wartezeiten von fast einem halben Jahr.

Insgesamt ist die Bereitschaft der Community, Gutachten für die ZIB zu übernehmen, aber unverändert hoch. So wurden in den vergangenen drei Jahren 200 von 264 Gutachtenanfragen positiv beantwortet. Das entspricht einer Quote von 74% und zeigt, dass die allermeisten Kolleginnen und Kollegen nach wie vor bereit sind, Zeit und Mühe zu investieren, um die wissenschaftliche Qualität der Beiträge, die in der ZIB erscheinen, sicherzustellen. Wir möchten uns deshalb auch an dieser

3 Die restlichen zehn Beiträge befanden sich zu diesem Zeitpunkt noch im Verfahren, d.h. entweder bei den GutachterInnen oder mit Überarbeitungsaufgaben bei den AutorInnen.

4 Um als Nachwuchswissenschaftler zu gelten, dürfen AutorInnen keine Professur oder *tenure*-Stelle innehaben sowie nicht habilitiert oder über 50 Jahre alt sein.

Stelle noch einmal ganz besonders bei all jenen bedanken, die in der ersten Jahreshälfte 2012 ein Gutachten für die ZIB verfasst haben:

Mathias Albert
Felix Berenskoetter
Heike Brabandt
Anna Daun
James Davis
Benjamin Faude
Daniel Finke
Rachel Folz
Ulrich Franke
Anna Geis
Sassan Gholiagha
Andreas Goldthau
Kirsten Haack
Kristina Hahn

Sebastian Harnisch
Anna Holzscheiter
Cathleen Kantner
Fatima Kastner
Carmen Klement
Anne Koch
Monika Krause
Andrea Liese
Guido Möllering
Kai Oppermann
Dirk Peters
Judith Renner
Ulrich Roos
Ralph Rotte

Siegfried Schieder
Alexander Spencer
Jörg Strübing
Ingo Take
Martin Wagener
Wolfgang Wagner
Christoph Weller
Reinhard Wolf
Gökçen Yüksel
Ruth Zimmerling
Hubert Zimmermann
Michael Zürn